

Gedanken zur Eucharistie

30. Das Hochgebet – Erhebet die Herzen!

Der Aufruf, das Herz zu erheben, stammt aus dem Judentum. Da wird oft zur „Spannung des Herzens“ aufgerufen. Dieser Ausdruck meint die Stimmung, die Konzentration und die Richtung des ganzen Seins zum Göttlichen hin, besonders während des Gebetes. Neben der „Spannung des Herzens“ kennt die jüdische Tradition auch die „Spannung des Geistes, des Verstandes“. Was mit diesen beiden Bezeichnungen gemeint ist, lässt sich nun auch in der *christlichen* Liturgie finden. Hier einige Stellungnahmen dazu:

Kyrill von Jerusalem (+387) versteht das „Erhebet die Herzen!“ als autoritative Aufforderung des Vorstehers an die Versammelten und beharrt zugleich auf die Verpflichtung, die der einzelne Gläubige mit seiner Antwort eingeht. Wörtlich schreibt er: „Der Priester schreit (ruft mit lauter Stimme): 'Empor die Herzen!'. Wahrlich, in jener schauererregenden Stunde soll das Herz aufwärts zu Gott gerichtet sein und nicht abwärts zur Erde und zu den irdischen Geschäften. Eindringlich befiehlt also der Priester in jener Stunde, alle sollen die Kümernisse des Lebens und die häuslichen Sorgen beiseite lassen und ihre Herzen bei dem barmherzigen Gott im Himmel haben. Eure Antwort hierauf lautet: 'Wir haben sie beim Herrn'. Durch dieses Bekenntnis gebt ihr dem Priester eure Zusage. Keiner der Beteiligten spreche aber mit dem Munde: 'Wir haben sie beim Herrn', während seine Gedanken bei den Sorgen des Lebens weilen. Zwar sollte man immer an Gott denken; doch wenn dies wegen der menschlichen Schwäche unmöglich ist, muss man sich wenigstens zu dieser Stunde darum bemühen“(Myst.. Kat., 5,4).

Ebenso kräftig ist die Mahnung des Bischofs *Theodor von Mopsuestia* (+428) an seine Christen: „Der Priester bereitet das Volk mit den Worten: 'Erhebt euren Geist', um zu bezeugen, dass wir – obwohl wir diese schauererregende Liturgie hier auf Erden feiern – unsere Seele nach oben, zu Gott hin, richten müssen. Dann antworten die Versammelten: 'Zu dir, o Herr'. Mit ihren eigenen Worten verpflichten sie sich, dies auch wirklich zu tun“ (Aus der 2. Predigt über die Messe).

Der *Hl. Augustinus* (+430) betont, daß die „Spannung des Herzens“, so sehr sie das Zutun des Gläubigen erfordert, vor allem ein Geschenk Gottes ist. Augustinus spielt mit den entgegengesetzten Worten „oben – unten“ und mahnt seine Zuhörer: „Ihr habt gehört: 'Empor die Herzen!'. Was heißt, das Herz oben haben? Es heißt, daß ihr die Hoffnung in Gott setzt, und nicht in euch selbst; ihr seid nämlich unten, Gott ist oben. Deshalb antwortet ihr: 'Wir haben sie beim Herrn'. Bemüht euch also um die Wahrheit dieser Worte; wie ihr sagt, so sei es auch! Aber bedenkt: Gott ist es, der es euch ermöglicht, und nicht euer eigenes Können. Deshalb fügt der Priester hinzu und sagt: 'Lasset uns danken dem Herrn, unserem Gott!'. Warum die Einladung, Gott zu danken? Weil wir das Herz nach oben gerichtet haben, und wenn nicht *er* es erhoben hätte, wären wir immer noch unten“ (Rede „Was ihr seht“).

Mit dem feinen Gespür für die Liturgie, das er aber bei den Anwesenden vermisst, mahnt und rügt *Cesarius von Arl* (+543) in einer Predigt: „Wenn die meisten nach den Lesungen die Kirche verlassen, an wen soll dann der Priester die Worte 'Erhebet die Herzen!' richten? Und wie können sie sagen: 'Wir haben sie beim Herrn', wenn sie äußerlich und innerlich schon nach unten, auf die Straßen, steigen? (Rede 73,2).

Der Diakon *Florus von Lione* (+860) berichtet, daß manche Priester den Ruf „Erhebet die Herzen“ nicht in der gehobenen Sprache, sondern im Dialekt der Zuhörer formulierten, „damit eine so wichtige Realität auch von den einfachsten Leuten verstanden und empfunden werden könne“ (Die Erklärung der Messe, 15).

P. Pius Agreiter OSB

